Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 202. Mittwoch den 31. August. 1853.

Inhalt.

Posen. (Stadtverordneten-Sitzung).
Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; d. Oriental. Angelegenheit; Major Burg; ein Aegyptischer Geschäftsträger; Psychograph); Breslau (Blücher und Nostiz bei Ligny); Blücher's Proklamation nach d. Schlacht an d. Katzbach; Thorn (Deichbauten; d. Quarantäne zu Schilno; d. Weichselbrücke); Frankfurt (polizeil. Mißhandlung eines Preußen); Darmstadt (d. Differenz mit Preußen).
Oesterreich. Wien (Erleichterungen des Belagerungs-Zustands in Italien; Komet).
Schweiz. Neuenburg (Transportirung d. Freiburger Verbannten).
Frankreich. Paris (Flugschrift über d. Heirath d. Herzogs von Brabant; d. Börse; Vorbereitungen für d. Leichenbegängniß d. Generals Montholon).
England. London (Cholera; ein Vermächtniß für Lord Brougham).
Rußland und Polen. Von d. Poln. Grenze (eine tendenziöse Deutung d. Kometen; zur Türk Frage).
Belgien. Brüssel (Ende d. Festlichkeiten; Getreide-Spekulationen).
Italien. Rom (d. Verhaftungen).
Amerika (moderne Nomaden auf d. Mississippi-Bahn).
Locales Posen; Bromberg.
Theater.
Handelsbericht.
Redaktions-Correspondenz.
Feuilleton. Der historische Festzug in Brüssel.

Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch, den 31. August 1853, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Kommissionsbericht, betreffend die Schulkassen-Rechnung pro 1852; 2) desgleichen betreffend die Stückrechnung über den Rumfortschen Suppen-Fonds pro 2., 3. und 4. Quartal 1852; 3) Festsetzung eines Einzugs- und eines Hausstands-Geldes gemäß §. 52. der Städte-Ordnung; 4) Anlegung von Buhnen und Schlickzäunen am linken Warthe-Ufer, der Rattayer Ziegelei gegenüber; 5) Neubau eines Schuppens auf dem Kämmerei-Bauhofe; 6) Straßenreinigungs-Angelegenheit; 7) anderweite Vermiethung des Lokals im Waage-Gebäude, Parterre, an die Departements-Aichungs-Kommission pro 1. Oktober 1853/6; 8) anderweite Verpachtung der Semmelbudenstellen auf der Wilhelmsstraße pro 1. Januar 1854/7; 9) Wahl eines Armen-Bezirks-Vorstehers; 10) Gewerbe-Konzessionen; 11) persönliche Angelegenheiten.

Knorr.

Berlin, den 30. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Eiselen, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; den interimistischen Kreisgerichts-Direktor Fischer zum Direktor des Kreisgerichts in Hechingen zu ernennen; so wie den Kreisgerichts-Direktor Hübener in Stargard in Pommern als Direktor an das Kreisgericht in Hagen zu versetzen; und die Kreisrichter Fink in Culm und Leonhardt in Marienwerder zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

Berlin, den 29. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl ist, von Halle kommend, hier wieder eingetroffen.

Abgereist: Der Unter-Staats-Sekretair im Königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath Bode, nach Elsterwerda.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 29. August. Nach dem heutigen „Journal des Débats" bestehen die von der Pforte gewünschten Modifikationen der Wiener Vorschläge in Folgendem: Die Pforte wolle konstatiren, daß die Vortheile, welche andere christliche Gemeinschaften genießen und den Griechen zugesichert sind, nur diejenigen Vortheile bezeichnen, deren sich die christlichen Gemeinschaften als Unterthanen der Pforte erfreuen; daß die Verträge von Kainardji und Adrianopel die Protektion Rußlands über die Griechische Kirche nicht haben in sich schließen sollen. Das Uebereinkommen in Betreff der heiligen Orte sei ein davon gesondertes.

Deutschland.

☾ Berlin, den 29. August. Der Prinz Karl von Preußen, der, wie ich Ihnen bereits geschrieben, schon am Sonnabend von seiner Bade- und Erholungsreise zurückerwartet wurde, weil schon Vorbereitungen zur Reise nach Schlesien getroffen waren, ist heut Vormittag 10½ Uhr auf den Anhaltischen Bahn nach Berlin zurückgekehrt. Der Prinz wird den Truppen-Uebungen des 4. Armee-Corps, welche, nach der Ihnen gemachten Mittheilung, am 5. Septbr. ihren Anfang nehmen und in der Gegend zwischen Merseburg und Naumburg ausgeführt werden, beiwohnen. Das Hauptquartier wird in Merseburg aufgeschlagen werden, Se. Maj. der König aber, soweit bis jetzt bestimmt, in dem herrlich gelegenen Schlosse Goseck des Grafen Zech-Burkersroda seinen Aufenthalt nehmen.

Der Prinz Friedrich Wilhelm ist heut Abend 7 Uhr von seiner Reise nach Krieblowitz, wo derselbe der Einweihungsfeierlichkeit des Blücher-Denkmals beigewohnt hat, hier wieder eingetroffen. Bald nach seiner Rückkehr begab sich der Prinz mit seinem Adjutanten, dem Hauptmann v. Heinze, in das Opernhaus, beehrte die Aufführung der Oper „die Stumme von Portici" mit seinem Besuch und fuhr alsdann um 10 Uhr nach Potsdam.

Die jüngste Schwester des Königs von Baiern, die Prinzessin Alexandra, welche, ungefähr 23 Jahr alt, schon seit längerer Zeit in der Schweiz ihren Aufenthalt genommen hat, wird sich nun, wie man hier wissen will, mit dem Grafen Pappenheim vermählen.

In Betreff der Orientalischen Frage ist, wie Sie nun schon wissen, der von den vier Großmächten in Wien vereinbarte Ausgleichungs-Vorschlag, nachdem er der Pforte vorgelegt und vom Divan berathen worden ist, mit mehr oder minder erheblichen Abänderungen nach Wien zurückgegangen. Jetzt muß nun abgewartet werden, wie Rußland diese Modifikationen aufnimmt: denn es ist wohl in Betracht zu ziehen, daß der Kaiser auf die unveränderte Annahme des Vorschlags Gewicht gelegt hat. Sieht sich also der Kaiser jetzt veranlaßt, die von der Pforte beliebten Abänderungen zurückzuweisen, so bleibt den vier vermittelnden Großmächten nichts anders übrig, als die Pforte zur Annahme des unveränderten Entwurfs zu zwingen.

Auf den hiesigen Gymnasien haben mit dem Beginn dieser Woche die schriftlichen Arbeiten zu den Abiturienten-Prüfungen ihren Anfang genommen. Wie ich höre, ist die Anzahl der Abiturienten wieder hier sehr ansehnlich.

Der Major Burg von der Artillerie, welcher heut Nachmittag 5 Uhr begraben worden ist, hinterläßt seiner einzigen Tochter ein sehr bedeutendes Vermögen. Man will wissen, daß sich dasselbe auf einige hunderttausend Thaler beläuft. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1816 Lehrer der Mathematik an der vereinigten Artillerie und Ingenieur-Schule und war bei den Zöglingen dieser Anstalt allgemein beliebt. Sein Unterricht war leicht faßlich, und darum machten auch seine Schüler tüchtige Fortschritte.

Der Minister des Innern v. Westphalen hatte am Sonnabend Mittag auf dem Frankfurter Bahnhofe nach eine Unterredung mit Sr. Maj. dem König, kehrte aber alsdann in sein Hotel zurück und ist nicht, wie hin und wieder behauptet wird, Allerhöchstdemselben nach Breslau gefolgt.

Der Herzog von Braunschweig ist heut Mittag, von Sibyllenort in Schlesien kommend, hier durch nach Braunschweig zurückgereist.

Als Geschäftsträger des Vice-Königs von Aegypten ist vor einigen Tagen Arakel-Bey, von Wien kommend, hier eingetroffen, um, wie es heißt, für Rechnung seiner Regierung bedeutende Einkäufe hiesiger Industrie-Erzeugnisse auszuführen. In den handelspolitischen Kreisen ist diese Nachricht mit großer Freude aufgenommen worden.

— Die „Zeit" berichtet in einem „Eingesandt" über den in Berlin erfundenen Psychographen (Seelenschreiber): „Derselbe hat bereits die Aufmerksamkeit hoch- und höchstgestellter Personen auf sich gelenkt und seine Leistungen unter ihren Händen auf die überraschendste Weise bewährt, so daß die Bestellungen auf dieses sinnreich construirte Instrument bis jetzt kaum befriedigt werden konnten. Das Tischklopfen zur Beantwortung von Fragen ist durch dieses Instrument in dem Maaße überflügelt, daß in kürzester Zeit nicht nur beliebige Fragen sinnreich beantwortet, sondern auch selbstständig humoristische Erzählungen, Briefe und Gedichte von ihm geliefert werden. Als Beleg erlauben wir uns hier nur eines der letzteren mitzutheilen, bei dessen Entstehung in Gegenwart mehrerer achtbaren, glaubwürdigen Männer nur zwei Personen die Hände auf den Psychographen legten, welche nicht die geringste Ahnung von dem Sinne und Inhalte der vor ihren Augen buchstabirten Strophen hatten. Es lautet buchstäblich: „„Preis der Liebe."" „„Liebe laß walten stets unter Euch! — Liebe vereinet mit Treue; — denn dies macht auch den Aermsten reich, — und Liebe bedarf nie der Reue. — Zwei Seelen verbunden vom Liebesband, — sind stark selbst im Sturme der Leiden; — sie mögen schweben am Abgrundsrand, — sie schwelgen in der Liebe Freuden."" Eine andere Merkwürdigkeit ist die, daß der Psychograph auch selbstständig mit deutschen und lateinischen Lettern schreibt, sogar schon Fac similes abwesender Personen geliefert hat."" (!!!)

Breslau, den 26. August. Schon gestern hat sich die Zahl der an dem Feste in Krieblowitz theilnehmenden Mitglieder des Kriegervereins auf 700 festgestellt. An denselben schließen sich noch andere Vereine, z. B. der Landwehr-, der Freiwilligen-Verein 2c., von hier und auswärts an.

Durch die Aufzeichnung eines Kampfgenossen sind wir in Stand gesetzt, den Lesern jene verhängnißvolle Episode in der blutigen Schlacht bei Ligny lebendig und treu vorzuführen, welche die Heldennamen Blücher und Nostiz — so oft nebeneinander genannt in den Jahrbüchern der Geschichte — für immer zusammengesellt. — Zu oft schon war dem greisen Helden das Unmöglich-Scheinende gelungen, zu oft hatten seine Wagestreiche ihm Schlachten gewinnen helfen und des Gegners kunstreichste Paraden durchgeschlagen — als daß er nicht auch hier wider den stürmenden Gegner hätte anrennen und Mann gegen Mann den Kampf aufnehmen sollen. Er setzte sich selbst an die Spitze des sechsten Ulanen-Regiments (v. Lützow), ließ unter dem General Röder das erste Westpreußische Dragoner-Regiment und das zweite Kurmärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment folgen, und stürzte mit dieser zwar willigen doch schwachen Masse den feindlichen von zahlreichem Geschütz unterstützten Kürassieren entgegen. Durch ein tüchtiges Karabinerfeuer erschüttert, kehrten die Ulanen um, als der Feind ihnen geschlossen entgegenritt und heftig stürmten die größtentheils berauschten Eisenreiter nach. Des Fürsten Roß — ein trefflicher Schimmel, des Prinz-Regenten von England Geschenk — ward durch einen Schuß dicht neben dem Sattelgurt tödtlich verwundet; bei dem Fürsten weilte nur sein getreuer Adjutant, Graf Nostiz, dessen Pferd gleichfalls aus einer Halswunde blutete; den andern Begleitern war der kühne Greis im Drange des Augenblicks gleichsam entschlüpft. Der wachsame Adjutant gewahrte die Wunde des Rosses und mahnte zur Eile; doch kaum war dasselbe eine kurze Strecke in zuckenden Galoppsprüngen fortgerannt, als Blücher, dessen nahes Niederstürzen fühlend und den Feind hinter sich wissend, seinem Begleiter zurief: „Nostiz, nun bin ich verloren!" — in demselben Augenblicke auch der Schimmel zusammenbrach und, auf die rechte Seite sich wälzend, seinen Reiter, den der Sturz betäubte, halb unter sich brachte. Rasch sprang Nostiz vom Pferde, stellte sich an den Kopf desselben nach der Seite des Fürsten zu und zog den Degen: was kaum geschehen war, als das wilde Getümmel der Verfolgten und Verfolger pfeilschnell und so nahe an ihm vorüberrauschte, daß der nächste Kürassier das etwas schräg stehende Pferd des Grafen berührte. Die Hitze des Gefechts ließ die verhängnißvolle Gruppe unbemerkt, die Dämmerung des wolkentrüben Abends, der unscheinbare Anzug des Feldmarschalls wie des Adjutanten thaten wohl auch das Ihre, und so tobte der kämpfende Schwarm — die Kürassiere von der gesammelten Preußischen Kavallerie ihrerseits verfolgt — zum zweitenmale unschädlich an des Grafen Seite vorüber, der in dem Augenblick, wo die ersten Preußen ansprengten, seine bisherige ruhige Haltung verließ, einem Reiter (dem Unteroffizier Schneider vom 6. Ulanen-Regiment) in die Zügel fiel, ihm anzuhalten gebot und den Nächstfolgenden zurief, ihrem Feldherrn

Den historischen Festzug in Brüssel

schildert die Kölnische Zeitung folgendermaßen: Brüssel sah noch nie eine solche Menschenmenge in seinem Stadtberiche, als in den Tagen der Vermählungs-Feier des Herzogs von Brabant. Am 23. August waren die festlich geschmückten Massen aus allen Provinzen und allen Ständen unzählig, welche in den Straßen, durch die der Festzug kommen sollte, hin und her wogten, und sich auf den Bürgerstegen zusammendrängten und die aufs reichste geschmückten Häuser bis zu den Simsen und Firsten belebten. Der gewitterdrohende Himmel schien der Menge Neugierde nur immer mehr anzuspornen, und selbst vorübergehender Platzregen erhöhte den allgemeinen Jubel, als sich, Vortrab des eigentlichen Festzuges, die Hauptfiguren des schon 1348 gegründeten Ommegank, einer Art Carnevalcade, zeigten: die Riesen, Janneken, Micke, Großpapa und Großmama, so wie der Großsultan. Welch' ein Jubel des Volkes, als die Brüsseler die alten Bekannten begrüßten, die seit Jahrhunderten bei keinem Feste fehlen durften!

Endlich ertönen Trompetenklänge, ein Ha! der Bewunderung durchbebt die Massen. Der Festzug naht.

Ein zahlreiches Musikcorps eröffnet den Zug, ihm folgen die Bogenschützen (le serment des archers)*) in zwei Abtheilungen, die erste mit Hallbarden, die zweite mit schweren Musketen bewaffnet. Ihr Anzug ist mittelalterlich schön, stattlich nehmen sich die grauen und schwarzen breitkrämpigen Filzhüte aus mit den wallenden rothen Federbüschen, den reichen Schärpen und dem prachtvollen Banner. Ein vollendetes Stück Mittelalter, das allgemeine Bewunderung hervorruft. Nicht weniger als zwölfhundert Costume wurden mit der möglichsten historischen Treue angefertigt.

An den Grand Serment reihen sich die Nationen, wie das alte Brüssel die Vereinigung der Zünfte nannte, welche sich in neun Verbrüderungen oder Nationen, nach Heiligen benannt, schaarten.

*) Das alte Brüssel zählte fünf der so genannten Serments: Grand Serment des Arbalétiers (Armbrust-Schützen), petit Serment des Arbalétiers, Serment des Archers (Bogenschützen), Serment des Arquebusiers (Büchsenschützen), Serment des Escrimeurs (Schwertführer.)

Zuerst erscheint die Nation des heiligen Nicolas. Zwei Waffenschmiede-Meister in prachtvollem Schmucke, mit gelb und roth getheiltem Biret, tragen an sammtgeschmückten, mit goldenen Nägeln beschlagenen Stangen (Keersen) die Insignien ihres Gewerkes, Amboß, Hammer, Schraubstock u. s. w., und dessen Erzeugnisse, welche auch die Spitze ihrer Zunftfahnen zieren. Von sechs Männern auf antikem Sitze getragen, folgt ein reich in Stahl gerüsteter Kämpe, zu dessen Füßen eine schön geordnete Waffentrophäe. An die Waffenschmiede reihen sich die Schlosser, sie tragen, von einem kunstvoll gearbeiteten eisernen vergoldeten Gitterwerke umgeben, die Zeichen ihres Handwerks.

Dann kommen die Maler; es sind die Meister im reichsten Costume des sechszehnten Jahrhunderts, Wamms, Mantel in ernsten Farben. Sie tragen ein reich geziertes Bild ihres Patrons, des heiligen Lucas, umflattert von stattlichen bunten Bannern, deren Träger im reichsten lilafarbigen Anzuge. Die roth gekleideten Kürschner folgen dann mit einer originellen Trophäe, aus einem in drohender Stellung auf einer Tigerhaut sich erhebenden grauen Wolfe bestehend.

Donnernd, stürmend ist das Beifalljauchzen der Menge, als sich jetzt der Wagen der Maurer zeigt, auf welchem die Architektur, die Sculptur und das eigentliche Maurergewerk selbst künstlerisch schön versinnlicht sind. In der Mitte des Wagens baut sich hoch auf das Model der alten Brüsseler Stadtwarte (Beffroi), umgeben von den Namen mittelalterlicher Steinmetz-Meister. Den Vordergrund des Wagens nimmt eine weiß gekleidete, mit Rosen bekränzte Jungfrau ein, welche die vergoldeten Insignien des Gewerkes trägt.

Auf dem folgenden Wagen der Zimmerleute sieht man diese in voller Thätigkeit, das Holzwerk eines Hauses aufzuzimmern, — ein recht lebendiges Bild aus dem Leben, das seine Wirkung auf die Masse nicht verfehlt.

Nicht enden wollen die Bravo's, so wie der Wagen der Brauer sich zeigt, eine vollständige Brauerei, in welcher sechs rustige Brauerburschen beschäftigt sind. Zwischen der Pfanne und dem Kamin thront auf einem von Fruchtgarben und Mohnblumen gebildeten thronartigen Sitze eine weibliche Figur, eine Allegorie Flanderns, des Niederdeutschen Bierlandes, wie sie ein Rubens nicht schöner schaffen konnte.

An die Brauer schließt sich die Nation St. Pierre, die alle Leder verarbeitenden Handwerke umschließt: Handschuhmacher, Gürtelmacher, Schuster u. s. w., mit originellen Trophäen, aus den Erzeugnissen ihrer Handwerke zusammengesetzt.

Dann folgt die Nation St. Jacques, Bäcker und Schenkwirthe, jene mit den reichsten nationalen Früchten ihres Handwerks, diese mit niedlichen Faro-Fäßchen, alle in mittelalterlicher Bürgertracht.

Ein aus den reichsten Sammtstoffen mit goldenen Franzen, Schnüren, Quasten gebildeter Thronhimmel, ein Prachtstück, wird von sechs in rothen Sammt gekleideten Männern getragen; es ist eine treue Nachbildung des Thrones, den Brüssel dem Herzog-Paar Albert und Isabelle baute. Prachtbanner umgeben den Thron — es ist ein Meisterstück der Tapezierer.

An diese reiht sich der Wagen der Fischer, eine niedliche Barke, welche den Namen „Locquen Ghien" trägt, den Namen des Mannes, dem Belgien die meisten seiner Kanäle verdankt.

Wahrhaft poetisch schön ist der folgende Wagen der Gärtner: eine aus den Pflanzen und Blumen aller Zonen gebildete Laube, überragt von einer majestätischen Fächerpalme, welche der heiligen Dorothea, der Patronin der Gärtner, zum Thronhimmel dient, — eine reizende Jungfrau, eine frische Blüthe unter den Blumen, in weißer, silbergestickter Tunica mit reich hinwallendem blauem Mantel. Zu ihren Füßen wirft ein Springbrunnen seinen Strahl zum Himmel mit einer wunderlieblichen Kinder-Gruppe. Das üppigste Pflanzenleben bildet sich um den von sechs prächtigen Pferden gezogenen Wagen.

Jetzt kommen die Gold- und Silberschmiede — ernste Gestalten, welche auf einer reichgeschmückten Tragbahre eine Sammlung der herrlichsten Arbeiten ihres Gewerkes: Pokale, Schenkkrüge, Amphoren, Schüsseln u. dgl., künstlerisch zusammengestellt tragen, deren Form und Arbeit die Cellini unseres Jahrhunderts nicht schöner liefern können.

Mit kriegerischem Ernste schreitet ein Haufe Hallbardierer daher, im reichen Kleiderschmuck, wie sie Maximilian's I. Zeit bewunderte; sie bahnen dem Bürgermeister, dem Ammann des alten Brüssels, einst der mächtige Gebieter der Stadt, Herr über Leben und Tod, den Weg. Majestätisch trägt er sein aus purpurnem Atlas und Goldstoff gefertigtes Ehrenkleid, den Herrscherstab auf die Hüfte gestützt, den Hut von reichem

aufzuhelfen. Eiligst wurde das todte Pferd weggehoben, der vom Sturze noch betäubte Fürst auf das Pferd des Unteroffiziers gebracht und vom getreuen Nostiz fast wider Willen der nächsten Infanterie zugeführt. — Dieser Augenblick, wo das größte Glück dem größten Unglück so nahe stand, ist gewiß einer der wichtigsten in diesem neunzehntägigen Kriege. — Wie der Fürst übrigens den verhängnißvollen Sturz von Ligny angesehen, davon zeugt, was Varnhagen von Ense erzählt: Als Blücher später einmal im Einzelnen überdachte, was ihm persönlich in solchem Falle für ein Loos bevorgestanden hätte, wie er im schmachvollsten Triumphe, dem Volke zur Schau, nach Paris eingeführt worden wäre, schauderte er vor dem Bilde zurück und rief: Nostiz! da hätten Sie mir doch wohl das Leben genommen, als mich solcher Schmach preisgegeben. Sagen Sie selbst, eh' mich die Franzosen fortgeschleppt hätten, was hätten Sie gethan? „Was ich gethan hätte, das weiß ich nicht, aber ich weiß, was ich in solchem Falle hätte thun sollen." (Schles. Z.)

— Am 1. September d. J. wird der vierzigste Jahrestag der Schlacht an der Katzbach gefeiert werden. Es ist von Interesse sich der Proclamation zu erinnern, welche General Blücher am 1. September 1813, wo er die Armee ruhen, Victoria schießen und ein Tedeum singen ließ, an seine tapferen Waffengefährten erlassen hat. Sie lautet:

„Schlesien ist vom Feinde befreit! Eurer Tapferkeit, brave Soldaten der Russischen und Preußischen Armee unter meinem Befehl, Eurer Anstrengung und Ausdauer, Eurer Geduld und Ertragung von Beschwerden und Mangel verdanke ich das Glück, eine schöne Provinz den Händen eines habgierigen Feindes entrissen zu haben.

„Bei der Schlacht an der Katzbach trat Euch der Feind trotzig entgegen. Muthig und mit Blitzesschnelle brachet Ihr hinter Euren Anhöhen hervor. Ihr verschmähtet, ihn mit Flintenfeuer anzugreifen, unaufhaltsam schrittet Ihr vor; Eure Bajonette stürzten ihn den steilen Thalrand der wüthenden Neisse und der Katzbach hinab.

„Seitdem habt ihr Flüsse und angeschwollene Regenbäche durchwatet. Im Schlamm habt Ihr die Nächte zugebracht. Ihr littet zum Theil Mangel an Lebensmitteln, da die grundlosen Wege und der Mangel an Fuhrwerk deren Nachfuhr verhinderten. Mit Kälte, Nässe, Entbehrungen und zum Theil mit Mangel an Bekleidung habt Ihr gekämpft; dennoch murrtet Ihr nicht, und Ihr verfolgtet mit Anstrengung Euren geschlagenen Feind. — Habt Dank für ein so hoch lobenswerthes Betragen; nur derjenige, der solche Eigenschaften vereinigt, ist ein echter Soldat.

„Hundert und drei Kanonen, 250 Munitionswagen, des Feindes Lazareth-Anstalten, seine Feldschmieden, seine Mehlwagen, ein Divisionsgeneral, zwei Brigade-Generäle, eine große Anzahl Obersten, Stabs- und andere Offiziere, 18,000 Gefangene, zwei Adler und andere Trophäen sind in Euren Händen. Den Rest derjenigen, die Euch in der Schlacht an der Katzbach gegenübergestanden haben, hat der Schreck vor Euren Waffen so sehr ergriffen, daß sie den Anblick Eurer Bajonette nicht mehr ertragen werden. Die Straßen und Felder zwischen der Katzbach und dem Bober habt Ihr gesehen. Sie tragen die Zeichen des Schreckens und der Verwirrung Eurer Feinde.

„Laßt uns dem Herrn der Heerschaaren, durch dessen Hülfe Ihr den Feind niederwarfet, einen Lobgesang singen und im öffentlichen Gottesdienste Ihm für den uns gegebenen herrlichen Sieg danken. Ein dreimaliges Freudenfeuer beschließe die Stunde, die Ihr der Andacht weihet. Dann suchet Euren Feind aufs Neue auf!"

(gez.) v. Blücher.

T Thorn, den 27. September. Die hiesige Niederung auf dem rechten Weichselufer hatte in diesem Frühjahre durch den Eisgang und das Nachwasser bedeutend gelitten; sowohl die einzelnen Grundbesitzer an ihren Grundstücken, als auch die Gesammtheit der Niederungsbewohner an den verschiedenen Schutzbauten gegen die Fluthen, welche die einzelnen Ortschaften auf ihrer Feldmark aus eigenen Mitteln zu erhalten haben. Im Frühjahr sah es in diesem höchst angebauten Landstriche sehr traurig aus; die Aecker standen unter Wasser, oder waren mit Sand bedeckt, der Deich war an 14 Stellen, an einer 100 Ruthen durchbrochen; ein Kanal, welcher den unteren Theil der Niederung entwässert, war auf 300 Ruthen so versandet, daß er vollständig ausgegraben werden mußte. Diese Schäden haben die Betroffenen aus eigenen Mitteln und unter Aufsicht und Leitung eines Königlichen Bauführers hergestellt; am 1. Oktober werden und müssen alle Reparaturen ausgeführt sein. Der Deich hat nun eine Höhe von 22 Fuß. In der ersten Bedrängniß hatten sich die Nothleidenden um Unterstützung an die Regierung gewendet; sie wurde ihnen nicht gewährt. Die Stadt, namentlich der kleine Geschäftsmann, der Handwerker und was in diese Bevölkerungsschichte gehört, interessirt bei den materiellen Verhältnissen der Niederung sehr. Die Bezeichneten empfangen von dort ihre Aufträge; ist in der Niederung ein schlechtes Jahr, so haben sie ein sehr schlimmes, da es ihnen an Arbeit fehlt und die Preise der Lebensmittel steigen. Die Niederungsbewohner nämlich versorgen zumeist den Wochenmarkt mit Zufuhren und ist gerade an sie die hiesige ärmere Bevölkerungsschichte, welche keine großen Wintervorräthe aufkaufen kann, gewiesen. Mit den besagten Deichbauten hat gleichzeitig die Regierung bedeutende Wasserbauten in der Weichsel, welche eine Verengung und Vertiefung des Stromes erzielen, in Angriff nehmen lassen. Das bisher Ausgeführte hat neulich der Geheime Baurath Severin aus Berlin inspicirt und mit demselben seine vollste Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Diese Bemühungen der Regierung für den Wasserverkehr auf der Weichsel müssen mit Dank anerkannt werden. Die Weichsel ist ein sehr breiter, aber im Sommer und Herbst sehr flacher Strom und litt daher die Schifffahrt sehr oft unter Wassermangel. In diesem Jahre hat sie über diesen Uebelstand nicht zu klagen, da der Wasserstand der Weichsel hier am Pegel permanent zwischen 7—12 Fuß variirte.

Ein Institut, welches auch der Wasserverkehr auf der Weichsel in's Leben gerufen und dessen Errichtung von einem faktischen Bedürfnisse getragen wird, soll wieder nach kurzem Bestehen aufgehoben werden. Man hat nämlich in den vorhergehenden Jahren die Erfahrung gemacht, daß unter den Flößern, welche aus Polen Holz, Getreide u. s. w. nach Danzig bringen, viele Kranke auch an bösartigen Krankheiten, wie z. B. an der Cholera Leidende, kommen und die, wenn der Tod ihren Leiden noch kein Ende gemacht hatte, in das hiesige Krankenhaus abgeliefert wurden. Mit Rücksicht auf die obige Erfahrung und zur Abwehr vornämlich der Cholera, von der es doch gar nicht feststeht, ob und in wie weit sie ansteckend ist, ist in dem Grenzorte Schilno, wo für die Schifffahrt eine Zollstation sich befindet, eine Art Quarantäne eingerichtet worden, deren Vorsteher, natürlich ein Arzt, das Recht hat, die Kranken von der Weiterfahrt zurückzuweisen, welchen die Anwesenheit eines Arztes sehr zu statten kommt. Diese mit Bezug auf den Gesundheitszustand der diesseitigen Bevölkerung anerkennenswerthe Maaßnahme hat die Bestätigung der Regierung, welche natürlich zur Besoldung des Arztes die Diäten hergeben mußte, nicht erhalten.

Die Brücke hat durch das vor ihr lagernde Holz, welches Ereigniß ich Ihnen neulich mittheilte, keinen Schaden gelitten. Das Holz ist jetzt vollständig fortgeschafft. Die Brücke war, was ich auch mitgetheilt, einen Tag auf Anordnung des Kreisbau-Inspektors gesperrt worden und die Reisenden mußten sich in Folge dessen übersetzen lassen; aber trotz der Sperrung gestattete man den Leuten, welche die Fähre über den Strom zogen, auf der Brücke zu gehen; dadurch hatten wir das Schauspiel, daß acht Mann sechs Passagiere der Fähre, gemüthlich auf der Brücke gehend, an's jenseitige Ufer zogen. — Der hiesige Getreidemarkt war diese Woche wenig belebt, obgleich die Preise in Folge der Französischen Ankäufe gestiegen sind. Der Weizen, der zu Markte kam, ist klein, von leichtem Gewicht, 120—128 Pfund und preiste 60—68 Rthlr.; der Roggen fällt ebenfalls leicht und hält 44 bis 48 Rthlr. pro Wispel.

Frankfurt, den 22. August. Auf dem Stationshofe zu Bensheim (Großherzogthum Hessen) trug sich kürzlich ein Vorfall zu, bei welchem sich die Abwesenheit eines Vertreters der Krone Preußen am großherzoglichen Hofe recht fühlbar machte. Ein unbescholtener Preuße, der sich zeitweilig in Darmstadt eines Augenleidens wegen aufgehalten hatte, kam auf seiner Rückreise im Bahnhofe der erwähnten Eisenbahn-Station an, wo er aus seiner Brieftasche einen Preußischen Cassenschein zog, den er mit Aufmerksamkeit betrachtete. Ganz unversehens wurde ihm dieser Schein von einem in der Nähe befindlichen großherzoglich Hessischen Gensd'armen entrissen, und er unter der Beschuldigung, der Schein sei falsch, in ein Haftlocal abgeführt, von wo er, ohne auch nur ein Verhör bestanden zu haben, nach Ablauf von fünf Tagen nach Darmstadt zurückgeleitet wurde. Hier gelangte er zwar bald wieder zum Genuß der persönlichen Freiheit, jedoch wurde ihm statt aller Genugthuung bedeutet, er könne nunmehr wieder abreisen. Der Preuße mußte sich in der Abwesenheit eines Vertreters seines Staates in sein trauriges Schicksal fügen. So berichtet die Schles. Ztg. Die Ztg. für Norddeutschland bemerkt dazu sehr richtig: „Wir aber meinen, daß noch eine andere Klage als die über die Abwesenheit eines Vertreters am Darmstädter Hofe sich ergiebt, nämlich die Klage über eine unverantwortliche, in den meisten deutschen Staaten freilich nicht mehr verwunderliche Mißhandlung rechtlicher Menschen durch polizeiliche Willkür. Wenn einmal ein Gensd'arme auf jene Weise eine Verhaftung vornehmen darf, so ist durch nichts die fünf Tage lange Verhaftung im Geringsten gerechtfertigt. Wir schweigen von der Brutalität, die sich darin ausspricht, daß ein Mensch in einem deutschen Staate außer dem Gesetze erklärt wird, weil seine Regierung gerade keinen Vertreter an dem Hofe dieses Staates hält."

Darmstadt, den 23. August. — Man spricht hier davon, daß der Großherzog persönlich die Differenz mit Preußen sehr ungern sehe. Auch seien bereis Vorschläge zur Satisficirung des Herrn von Canitz angeregt, aber durch andere Einflüsse wieder zurückgedrängt worden. So lange aber jene persönliche Genugthuung nicht erfolgt, glaubt man auch nicht an die Möglichkeit einer Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit Preußen.

Oesterreich.

Wien, den 24. August. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist der Augenblick gekommen, in dem die Veröffentlichung wichtiger, Italien betreffender Verfügungen bevorsteht. Se. Maj. der Kaiser hat nicht bloß sehr wesentliche Erleichterungen des dortigen Belagerungs-Zustandes angeordnet, sondern zugleich Vorsorge getroffen, in dem nunmehr folgenden Uebergangs-Zustande das Princip einer streng gesetzlichen, jeden ungerechtfertigten Uebergriff ausschließenden Regierung zur Geltung zu bringen, damit das Königreich in nicht ferner Zukunft in den Stand gesetzt werde, sich gänzlich normaler und den übrigen Kronländern des Kaiserstaates gemeinsamer Einrichtungen zu erfreuen. In Folge dieses Allerhöchsten Willens wird in Zukunft die Thätigkeit der Ausnahme-Behörden genau abgegränzt, und ist allen Behörden zur Pflicht gemacht worden, in allen Geschäftszweigen jede willkürliche und peremtorische Maßregel zu vermeiden und die Regierungsgewalt mit der geziemenden Ruhe und Würde und mit consequenter Beobachtung aller höheren Regierungs-Interessen zu handhaben.

Am 22. August Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde in Triest die interessante Erscheinung eines Kometen beobachtet. Derselbe ist mit freiem Auge sichtbar und steht bei dem Sterne δ des großen Löwen. Er hat die Größe eines Sternes zweiter Größe, und der nach aufwärts gegen den Zenith gerichtete Schweif zeigte durch ein Fernrohr mit 24facher Vergrößerung die Länge von einem Grade. Der Komet verschwand bald nach 9 Uhr und wurde gleich nach Sonnenuntergang in südwestlicher Richtung sichtbar. Er ist gestern Abends um 8 Uhr auch in Wien, ganz nach Angabe der vorstehenden Notiz bemerkt worden.

Die Prager K. K. Kreisregierung hat der ersten Böhmischen Dampfmühlen-Gesellschaft am Smichow eine Landesfabriksbefugniß auf Erzeugung von Brod verliehen. Es wurde an diese bedeutende Befugniß die Bedingung geknüpft, daß die Fabriksdirektion die Preise des Brodes nicht nur dem Publikum, sondern auch der K. K. Kreis-Regierung bei jedesmaliger Aenderung derselben bekannt zu geben hat. Ferner wurde bestimmt, daß das Brod in mehreren größeren und kleineren Gewichtsabtheilungen auszubacken ist, daß ferner die Brodgewichte stets ungeändert zu bleiben haben, so daß wohl der Preis des Brodes, nicht aber das Gewicht desselben geändert werden könne. Auch wurde der Direktion verordnet, alle ihre Brodfabrikate nicht nur mit ihrem besonderen Fabrikszeichen zu versehen, sondern darauf auch das Gewicht jedes einzelnen Brodes deutlich auszudrücken. — Wegen Abschließung eines neuen Postvertrages zwischen Oesterreich und Rußland sind vor Kurzem Verhandlungen eröffnet worden, bei denen es sich besonders um Herstellung einer direkten Fahrpostverbindung zwischen Galizien und Rußland handelt. — Die Ausfuhr von Getreide aus der Walachei ist nun definitiv verboten; die Russischen Verpflegsämter haben eine neue Lieferung von 100,000 Metzen Mehl kontrahirt, das zum Theil über Triest geliefert werden soll. (N. Z.)

Schweiz.

Neuenburg, den 23. August. Von den zu mehrjähriger Verbannung verurtheilten Freiburger Insurgenten haben fünf (Johann Carrard, Marchan, Morard und die beiden Perroud) ihre Strafe angetreten. Sie wurden gestern durch Freiburgische Gensd'armerie an die Neuenburgische abgeliefert, welche sie heute bei Brenets über die Grenze nach Frankreich brachte. Perrier und der Pfarrer Deley werden erst in 14 Tagen nachfolgen, weil deren Konfrontation mit den nachträglich eingezogenen Putsch-Theilnehmern vom Gerichte für nöthig erachtet wurde. Obige fünf, Carrard's Bruder nicht ausgenommen, machten auf die Zuschauer keinen anderen Eindruck, als den unerfahrener Landleute. Ihr Verhältniß zu den Freiburgischen Gensd'armen war ein ziemlich cordiales. „Hört!" — sagte einer der letzteren beim Abschied zu den Exilirten — „wir haben nichts gegen Euch, obschon Ihr unsere Kameraden todtgeschossen habt, und wollen auch ferner gute Freunde bleiben. Wenn Ihr aber noch einmal zurückkommt, so schlagen wir Euch im ersten Augenblick todt; der Bundesrath und die Jury sollen nichts mehr mit Euch zu schaffen bekommen." Und darauf trennte man sich mit einem wohlgemeinten Händedruck. Das Freiburger Volk gehört zu den gutmüthigsten Stämmen der Schweiz; um so bedauerlicher erscheint seine gegenwärtige Lage. (Frankf. Postztg.)

Frankreich.

Paris, den 25. August. Die Heirath des Herzogs von Brabant mit einer Oesterreichischen Erzherzogin wird in einer hier erschienenen Broschüre eines Belgiers als eine feindselige Demonstration gegen Frankreich ausgedeutet. Man glaubt aber, daß jener angebliche Belgier Niemand anders sei, als der von Brüssel abberufene ehemalige Französische Gesandte, der viel genannte Hr. His de Butenval.

Federschmuck umwallt. In ernsten schwarzen und braunen Anzügen, treu dem fünfzehnten Jahrhundert kopirt, umgeben ihn die Schöffen und Räthe. Sein reich geschnitzter, schön ausgemalter Staatswagen, blendend von Gold und Sammt mit goldenen Franzen, folgt ihm auf dem Fuße, von vier milchweißen Pferden gezogen, umgeben von den stattlichsten Hallbardierern und Trabanten. Der Wagen trägt das Wappen des Sire Jan Varderen, Herrn van Hersent.

Dieser Pracht-Equipage reiht sich der Wagen der Antiquare an, ein reiches Kabinet der merkwürdigsten mittelalterlichen Kuriositäten, von vier stattlich gewappneten Männern, gleich ernsten Bildsäulen, bewacht. Einen malerisch schönen Anblick gewähren die den Zug schließenden Brüder der verschiedenen Serments, Bogen- und Armbrustschützen in den herrlichsten mittelalterlichen Anzügen aus Sammt und Seide, überflattert von mehr als reichen Prachtbannern, die allgemeine Bewunderung erregen. Mit diesen Gruppen schließt die mittelalterliche Abtheilung des Festzuges, die vollste Pracht, den malerischen Pomp des Bürgerlebens jener Zeit in historischer Treue entfaltend, schöne Bilder der reichbewegten Vergangenheit des Brüsseler Stadtlebens.

Die Gegenwart hat auch ihre Vertreter, sie bilden, die Gewerkthätigkeit, wie sie jetzt gedeihlichst in Belgiens Hauptstadt blüht, versinnlichend, des Festzuges zweite Abtheilung. Lustig schmettern die Fanfaren, jauchzend begrüßt die Menge eine Kaufmanns-Brigg „Sanct Michel" im vollen Segel- und Flaggen-Schmuck, von rüstig thätigen Matrosen belebt, welche en Zug eröffnet.

Die blühendsten Zweige der Brüsseler Industrie, die Wagenfabrikation und die Spitzenwirkerei, folgen. Der erste Wagen, von einem herrlichen, en Daumont geführten, Gespann gezogen, ist ein ungeheurer Bau. Auf dem Vordertheil des Wagens sind Arbeiter mit der Zurüstung eines Wagens beschäftigt, alle Zweige des Gewerkes sind vertreten. Im Hintergrunde sitzt auf prächtigem Sessel ein Greis, den eine reich geschmückte weibliche Gestalt im wallenden Sammtmantel, die Stadt Brüssel, mit Lorbern bekränzt — es ist Simon, dem die Wagen-Manufaktur Brüssels die größten Fortschritte verdankt. Reich ist der Wagen verziert, mit Fahnen in allen Farben der Provinzen des Königreichs und ihren Wappenschildern. Das Ganze ist malerisch schön und begeistert die Volks-Menge zum lautesten Beifall.

Ein aus blauer Seide gebildeter, mit reichstem Spitzenwerke ausgeschlagener Korb stellt das Gewerk der Spitzenwirkerinnen dar. Ihre Patronin, einer Königin gleich geschmückt, im herrlichsten Spitzenschmuck, auf dem Haupte eine goldene Haube, in der Form des Helmes von St. Michel, thront auf prächtigem Sitze, umgeben von zehn jugendlich frischen Mädchen im vlämischen Costume, wie das Volk trägt; sie sind mit Spitzenklöppeln beschäftigt. Der Anblick des Ganzen ist mehr als reizend und wird auf dem ganzen Wege von anhaltendem Jubelrufe begleitet.

In den Jubel des Volkes mischen sich die Töne der Brabançonne, ausgeführt von dem tüchtigen Hautboisten-Chor der Bürgerwehr. Ein majestätischer Bau folgt jetzt, der Wagen des Handels, ein großes Schiff, auf welchem die Erdkugel ruht, über derselben thront die Göttin des Handels, die Spenderin des Ueberflusses. Ihre Rechte stützt sich auf ein goldenes Ruder, die Haltung der Gestalt ist plastisch schön. Matrosen sind thätig auf dem Schiffe, das von den Flaggen aller Nationen umwallt ist und den freundlichsten und reichsten Anblick darbietet — durch seine Pracht die Menge staunend verstummen läßt.

Eine zweite Musikbande schließt sich an diesen Wagen, welchem der Triumphwagen der Harmonie sich anreiht. Auf hohem Wolkensitze thront die Muse der Tonkunst, sie trägt die Drommete des Nachruhms; über ihr flattert ein blaues Seiden-Banner mit in Silber gestickter Lyra. Ihr zu Füßen sitzen auf reich bekleideten Stufen neun Mädchen mit goldenen Harfen.

Krieger aller Waffengattungen bilden eine schöne Gruppe. Ein Ruf des Staunens erheb sich von allen Seiten, aus den Fenstern wehen Taschentücher und Hüte, von den Dächern regnen Blumen — es gilt dem Ehrenwagen der Constitution. Wenigstens 60 Fuß hoch baut sich der monumentale-Bau empor, in jeder Beziehung würdig des Gegenstandes. Auf hohen Piedestalen sehen wir zwei majestätische Figuren künstlerisch schön ausgeführt, von überraschender Wirkung. Es ist die Constitution, welche dem Königthume den Lorbeerkranz reicht, die innige Vereinigung der Freiheit und der Macht, unter deren Segen Belgien seit zweiundzwanzig Jahren so herrlich gedeiht. Auf dem Vordertheile des Wagens ruht auf einem ernsten Löwen Belgien, eine stattliche weibliche Gestalt. Hinter ihr sehen wir auf einem Piedestal das Gesetz und die Gewalt, zwei sich schwesterlich umschlingende Figuren. Der Namenszug des Königs ist auf der Vorderseite angebracht, überschattet von goldener Krone. Reiche rothe Sammtdraperieen mit goldenem Schnurwerk und Quasten umgeben den Wagen, auf dessen Hintertheil eine Fahnen-Trophäe in den Nationalfarben niederwallt. Der Wagen kostete allein 12,000 Franken. Acht Prachtrosse, weiß aufgeschirrt, zu vier gespannt, mit den Wappen der Provinzen (das Vorderpferd trägt das Wappen von Brabant), ziehen den Triumphwagen. Neun Wappenherolde, in Goldbrocat gekleidet, mit den entsprechenden Wappenschildern führen die Rosse, welche in edlem Stolze die mit weißen Straußfedern gezierten Köpfe schütteln und Antheil zu nehmen scheinen an dem allgemeinen Festrufe: Vive le Roi! Vive la Belgique!, der Sturmesbrausen gleich durch die volksbelebten Straßen von allen Enden wiederhallt.

Abtheilungen von Soldaten aller Waffen bilden den Schluß des Zuges, — in jeder Beziehung ein Festzug, der Gelegenheit selbst würdig, und trotz des unsäglichen Gedränges, trotz der zeitweiligen Regengüsse allenthalben mit dem aufrichtigsten Enthusiasmus begrüßt. Die vielen Tausende von Zuschauern bilden gleichsam einen integrirenden Theil, dienen nur dazu, seinen Glanz und seine Bedeutung zu heben.

Schon ist der Zug geschlossen, als noch ein Wagen folgt, eine Buchdruckerei, auf welcher Gelegenheits-Verse gesetzt, abgedruckt und zum größten Jubel Aller unter die Menge vertheilt werden.

Die königliche Familie, umgeben von ihrer ganzen Hofhaltung, befand sich auf dem Balcon des Palastes. Als der Festzug sich vorbei bewegte, hielt jede Gruppe, jeder Wagen vor dem Palaste, die Hochverehrten mit dem herzlichsten Jubelrufe begrüßend. Die Spitzenklöpplerinnen überreichten der Frau Herzogin von Brabant ein kunstvoll gewirktes Taschentuch, und die Gärtner einen Blumenstrauß, wie sie in Brüssel so kunstreich gebunden werden. Aufs Leutseligste dankte der König den Vivats, die kein Ende zu nehmen schienen, als selbst der Hof sich schon zurückgezogen hatte.

Um 7 Uhr war der Festzug wieder zu dem Platze gelangt, von welchem er ausgegangen war.

Der Constitutionnel bringt über diese Broschüre einen langen, offenbar mit heimlichem Wohlgefallen geschriebenen Artikel. (Die heutige Independance enthält eine lebhafte Entgegnung auf diese Broschüre, deren Verfasser sie die gröbste Unkenntniß der Belgischen Verhältnisse vorwirft.) Die Flugschrift wird nicht die einzige Antwort auf das Oestreichisch-Belgische Ehebündniß sein. — Wie ich so eben höre, hat die Regierung vor zwei Tagen beschlossen, daß die Kaiser-Krönung am 2. Dezember mit allem möglichen Pompe Statt finden soll. Im Staats-Ministerium werden gegenwärtig Rundschreiben an die Präfecten ausgearbeitet, in welchen dieselben aufgefordert werden, für eine gehörige Anzahl alter Soldaten und von Geistlichen zu sorgen, die sich zu jener Zeit in Paris einfinden sollen.

Die Börse ist noch immer in übler Laune, weil die unbedingte Unterwerfung der Türkei noch immer nicht sicher ist.

Seit zwei Tagen werden zu St. Philippe du Roule die großartigsten Vorbereitungen für das Leichenbegängniß des Generals Montholon getroffen. Auf Befehl des Kaisers ist die Beerdigung verschoben worden, um es thunlich zu machen, daß dieselbe mit dem größtmöglichen Glanze begangen werde. General Montholon war bekanntlich einer der Getreuen, welche den Kaiser Napoleon nach St. Helena begleiteten. Auch war er sein Testaments-Executor und nahm später an der Expedition von Boulogne Theil. — Herr Soulé, Gesandter der Vereinigten Staaten am Spanischen Hofe, befindet sich gegenwärtig in Paris. Von Geburt ist er Franzose und sagte seinem Vaterlande in Folge eines Preß-Prozesses zu den Zeiten der Restauration Lebewohl.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. August. Wie es scheint, soll London von der Cholera nicht ganz verschont bleiben. Wir haben von mehreren Fällen in den ärmeren Stadtvierteln gehört, und bei einer Todtenschau, die gestern in Bethnal-green Statt fand, konstatirten die Aerzte mit Bestimmtheit das Vorhandensein der echten Asiatischen Cholera.

— Dem alten originellen Lord Brougham hat eine noch ältere und originellere Jungfer, ein Fräulein Mary Flaherty, „aus Achtung und Bewunderung für seine unvergleichlichen Fähigkeiten, für sein Betragen und seine Grundsätze", wie es in ihrem Testamente geschrieben steht, 30,000 L. hinterlassen.

Rußland und Polen.

γ Von der Polnischen Grenze, den 26. August. Der seit etwa 6—7 Tagen sich zeigende Komet hat einem Geistlichen in dem unweit Warschau belegenen Städtchen L. reichlichen Stoff zu einer Predigt gegeben. Nachdem er den Stern den 22sten zum ersten Male erblickt, bestellte er die Elite seiner Gemeinde zum 23sten Abends zu sich, zeigte ihn denselben und verhieß ihnen, Tags darauf von dem Altare herab eine weitere Erklärung über dessen Bedeutung zu geben. Am 24sten versammelten sich, obgleich kein Sonn- oder Festtag war, dennoch viele Zuhörer in der Kirche. Der Priester bestieg die Kanzel und erklärte dann unter allerlei Nebenphrasen, daß der erschienene Stern kein anderer sei, als derselbe, welcher den drei Weisen des Morgenlandes zur Zeit der Geburt Christi erschienen sei, und daß derselbe weiter nirgends gesehen werde, als im gesammten Russenreiche. Seine Erscheinung bedeute nichts weniger, als dem Russischen Aar eine Weisung zu sein, seine Fittige auszubreiten und, seiner hoben Bestimmung gemäß, die gesammte Menschheit unter denselben zu vereinen zu einer einigen, allemseeligmachenden orthodoxen Kirche. Der Tanz beginne bereits — eigene Worte des Redners — und wie der Stern bezeichne, sei in der Türkei der Anfang zu machen. Hierbei bewies er nun, ohne Rücksicht auf astronomische und geographische Lage, daß der Komet unmittelbar über Konstantinopel stehe, und das matte Licht seines Kernes seine Betrübniß über das Zögern des Russischen Heeres, im Vorgehen nach dieser Stadt, bezeichne. — Wie ein Ohrenzeuge dieser Predigt berichtet, soll dieselbe einen begeisternden Eindruck auf die zahlreich versammelten Zuhörer gemacht und dem geschweiften Wanderer eine Menge allabendlicher Beschauer erworben haben, von denen jeder sich nach seinen mehr oder weniger abergläubischen Anschauungen die in der Kirchenrede erhaltenen Definitionen weiter ausspinnt.

Zwar soll die Pforte die ihr von Oesterreich gemachten Vermittelungsvorschläge zum Theil schon angenommen haben und noch weiter annehmen wollen, wenn Rußland die Donaufürstenthümer räume; nach allen von dort hierher gelangenden Nachrichten aber hat es keineswegs den Anschein, als denke Rußland vorläufig daran, diese Länder zu verlassen, vielmehr deuten alle Anstalten darauf hin, als ob man sich dort ganz häuslich niederlassen wolle. — Es sind neuerdings großartige Kontrakte auf Naturallieferungen abgeschlossen und mehrere ansehnliche Magazine mit sehr verzweigter Verwaltung in vorgängiger Richtung etablirt worden. — Jedenfalls dürfte, wenn auch die Hoffnung der Friedenspartei wirklich in Erfüllung gehen und es ohne Krieg abgehen sollte, eine gänzliche Lösung sobald nicht erfolgen, Rußland hat schon zu viele, seine kühnsten Erwartungen krönende Erfolge geerntet, und wird stets Motive genug finden, die fragliche Angelegenheit zu seinem Vortheil hinzuhalten.

Belgien.

Brüssel, den 26. August. Das gestern Abends um 9 Uhr abgebrannte prachtvolle Feuerwerk bildete den würdigen Schluß der Festlichkeiten, durch welche die Hauptstadt die Vermählung des Thronerben gefeiert hat. Schon um 8 Uhr waren alle Punkte, von wo aus man das Feuerwerk sehen konnte, dicht mit Schaulustigen besetzt, deren Zahl, als die erste Rakete aufstieg, gewiß nicht unter 100,000 betrug. So viel bekannt, hat sich nicht der mindeste Unfall begeben. Die K. Familie konnte wegen des gleichzeitigen Hofdiners, das bis fast 10 Uhr dauerte, dem Feuerwerk nicht beiwohnen. — Der König hat dem hier anwesenden Literaten Saphir aus Wien für ein von ihm überreichtes Hochzeitsgedicht eine goldene Medaille mit seinem Bildnisse zustellen lassen.

— Die Independance Belge ist überzeugt, daß die jetzigen, durch den Minderertrag der Ernte in einigen Ländern Europas keineswegs gerechtfertigten, sondern nur durch die Spekulanten, zu denen gegenwärtig leider auch viele Landwirthe gehören, künstlich hervorgerufenen hohen Getreidepreise sich nicht halten können, sondern in Kurzem, da der Transport aus den reich mit Korn versehenen Ländern so rasch und wohlfeil zu bewirken sei, auf einen mäßigen Satz zurückgehen müssen. Sie räth daher den Landwirthen, die notorisch große Vorräthe lagern haben, sich mit dem ohnehin bedeutenden, sicheren Gewinne zu begnügen und ihr Getreide zu rechter Zeit auf den Markt zu bringen, statt in Hoffnung noch höherer Preise damit zurückzuhalten.

Italien.

Der Univers enthält verschiedene nähere Angaben über die neulichen (Nr. 200. Pos. Z. gemeldeten) Römischen Verhaftungen. Die Verhafteten werden in dem betreffenden Berichte als Sendlinge geheimer Gesellschaften bezeichnet. Sie beabsichtigten, sich die zu Ehren des Kaisers der Franzosen von der Französischen Besatzung und den in Rom lebenden Franzosen veranstalteten Festlichkeiten zu Nutze zu machen, eine Volksbewegung hervorzurufen, alle Soldaten und Offiziere, die sie allein antreffen würden, zu ermorden, mit mehreren Priestern und Würdenträgern der Kirche und Regierung ähnlich umzugehen und die Staatskasse, so wie die Kassen von Privatleuten zu plündern. Der Plan jedoch ward schon an dem Abend, welcher dem Feste voranging, also am Abend des 14. vereitelt, und ungefähr 40 der Verschwörer befinden sich in den Händen der Behörden. Die meisten derselben sind Leute, welche zu den Zeiten der Republik unter Mazzini angestellt waren und sich später genöthigt sahen, Rom zu verlassen, jedoch vor einigen Wochen dorthin zurückkehrten. Sie verließen Genua — so wenigstens sagt der Bericht des Univers — mit Englischen oder Piemontesischen Pässen, landeten zwischen Civita-Vecchia und Flumicino, verschafften sich mit Hülfe Londoner und Turiner Flüchtlinge Zutritt in Rom und verbargen sich bei ihren Mitschuldigen. An der Spitze des Unternehmens stand der Advokat Petroni, der 1848 eine bedeutende Rolle gespielt hatte, aber seit 1849 gänzlich verschollen war. Bei seiner Verhaftung soll er die Gensd'armen aufgefordert haben, nicht Hand an den General-Vikar Mazzini's zu legen, — eine Warnung, die natürlich unberücksichtigt blieb. Petroni ward ergriffen in dem Hause eines ehemaligen, wegen seiner wüthend-radikalen Ansichten bekannten und vor Zeiten aus seinem Orden ausgestoßenen Priesters. Auch eine Anzahl revolutionärer Manifeste fand sich in dessen Wohnung.

Amerika.

Auf der Chicago- und Mississippi-Bahn sind für die dabei angestellten Arbeiter Wohnungen nach einem neuen Principe gebaut worden. Das aus 100 Personen bestehende Arbeiter-Personal lebt nämlich auf den Schienen in großen Wagen, die Schlafstuben, Küchen, Ställe für das Vieh rc. enthalten. Sie bringen ihre Behausungen immer dahin, wo es für sie zu thun giebt; ihre Kühe grasen längs der Bahn auf den Wiesen, und müssen sie weiter ziehen, dann packen sie ihren ganzen lebendigen Haushalt als moderne Nomaden in ihre rollenden Häuser und ziehen mit Dampfeseile weiter.

Locales rc.

Posen, den 30. August. Nr. 35. des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Posen bringt das von uns bereits erwähnte Verbot jeder Art von Jagd an Sonn- und Festtagen. Ferner die Bekanntmachung des Königl. Oberpräsidiums vom 22. d. M., wonach das portofreie Rubrum auf Briefen nur dann Berücksichtigung erfahren soll, wenn dasselbe im Deutschen Geschäftsausdrucke darauf vermerkt ist.

Posen, den 30. August. (Polizeiliches.) Gestohlen in dem Hause Krämerstraße Nr. 18. am 28. d. Mts. Vormittags in der 11. Stunde aus unverschlossener Stube: 1) ein brauner Tuchrock mit schwarzen überspönnenen Knöpfen, 2) ein messingener 2füßiger Zollstock mit messingener Auszugsschiene, 3) eine schwarzlederne Brieftasche, 4) ein braun und roth gestreiftes wollenes Umschlagetuch.

Posen, den 30. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war 3 Fuß 4 Zoll.

ξ Bromberg, den 28. August. Seit Mitte voriger Woche haben wir hier täglich Gewitter mit äußerst heftigen Regengüssen gehabt. Das furchtbare Gewitter vom 25. d. Mts., in Folge dessen auf einem unserer Stadt benachbarten Vorwerke 3 Pferde getödtet wurden, (Siehe Nr. 200 d. Z.) hat, nachdem es uns verlassen, seinen Weg nach Polnisch Krone zu genommen. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr schlugen 2 Blitzstrahle auf der Nordseite des dortigen evangelischen Schulgebäudes durch die massive Giebelwand ein, fuhren an einem Sparren, welcher auf der äußeren Seite ungefähr zur Hälfte der Länge nach zersplittert wurde, in den obern Bodenraum des Gebäudes, dann die Treppe hinunter in das zweite Stockwerk, wo dieselben zwei verschiedene Wege genommen haben müssen. Der eine Blitzstrahl drang durch den obern Theil der Thür in die Küche, worin die beiden Dienstmädchen des im Schulgebäude wohnenden Lehrers W. in einem Bette zusammenschliefen, prallte augenscheinlich von einem Spiegel nach dem Bette ab, und tödtete von den beiden Mädchen das eine — die fünfzehnjährige Tochter des Schuhmachers Franz Wiolinski aus Krone —; der andere Blitzstrahl dagegen hat an dem Hausflurfenster Zeichen des Brandes hinterlassen, ist durch die Decke in den untern Hausflur gegangen, dann an der gedachten Thür, welche zum Theil zerschmettert worden, hinausgefahren, ohne daß seine weitere Richtung zu bemerken gewesen wäre. Die bei dem erschlagenen Mädchen sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Daß das zweite Mädchen nicht mitgetödtet worden, mag darin seinen Grund haben, daß dasselbe sich zufällig mit den Füßen nach dem Kopfende des Bettes gelegt hatte. Im Uebrigen ist das Gebäude, da der Blitzstrahl nicht zündete, unversehrt geblieben. Man will behaupten, daß der Blitz besonders durch zwei große im Giebel befindliche eiserne Klammern, welche doch wahrscheinlich zur Befestigung des Dachstuhles dienen, angezogen worden sei. Sämmtliche Nagelknöpfe, welche sich an der Seite befanden, wo es einschlug, waren geschmolzen.

Das Gebäude in der Danziger Straße, worin von dem Apotheker Herrn Menzel eine neue Apotheke (die dritte in unserer Stadt) angelegt wird, gehört mit zu den größten, schönsten und bequemsten Häusern der Stadt. Um den Bau zu beschleunigen, und überhaupt auch Alles auf das Geschmackvollste und Eleganteste herzustellen, hat Herr M. mehrere Handwerker aus Berlin kommen lassen. So sind die Oefen z. B. Berliner Arbeit; die Akkuratesse und Sauberkeit, mit der dieselben gebaut worden sind, erregen hier bei Personen, die sich für zierliche Arbeiten rc. interessiren, viel Aufmerksamkeit. In dem Gebäude befinden sich 30 Öfen, die, wie ich höre, ca. 1200 Thaler kosten. Höchst praktisch und sauber sind ferner die Kochherde, welche aus Berlin von Kayser, Baus u. Comp., Leipzigerstraße 97, bezogen worden sind; die Construktion dieser ganz aus Eisen bestehenden Herde, die noch ziemlich neu und daher im Allgemeinen wohl wenig bekannt sein mag, hat den Vortheil, daß man mit jedem beliebigem Brennmaterial (Kooks, Torf oder Holz) Alles und zwar gleichzeitig kochen, braten und backen kann. Statt der meist noch üblichen großen Eisenplatte mit Ringen, zu denen man dann immer passende Gefäße haben muß, und wobei die Köchin sehr häufig, wenn sie einen heißen Topf herunternimmt, und unglücklicherweise den oft fest am Topfe sitzenden glühendrothen Eisenring nicht gleich sieht, in Gefahr kommt, sich die Finger und die Kleider zu verbrennen, besteht die Oberfläche des qu. Herdes aus einer Menge kleiner 3 bis 4 Zoll breiter Eisenstäbe, welche dicht neben einander liegen und auf diese Weise eine Platte bilden, worauf die Töpfe rc. gesetzt werden. Zur Aufstellung dieser Kochherde wird der Erbauer derselben, wie mir gesagt wurde, selbst herkommen. Die Maschinen, Röhren rc. im Laboratorium rc. sind in der Maschinenbau-Anstalt von Paalzow in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 16 gefertigt.

Theater.

Nachdem jetzt Herr Direktor Wallner den vielseitigen Wünschen wegen Errichtung eines monatlichen Abonnements nachgekommen ist, dürfen wir vom Kunstsinn unseres Publikums auch erwarten, daß dasselbe durch eine lebhafte Betheiligung die Bemühungen und Opfer des Herrn Wallner um die dramatische Kunst gebührend anerkenne und ihn in den Stand setze, ein Institut würdig fortzuführen, dessen Vorzüge wir und auch die anderen Städte, in welchen es sich produzirt hat, mit Freuden begrüßt haben. Es wäre wirklich zu bedauern, wenn Herr Wallner in diesem Winter nicht in der Art seine Rechnung hier fände, daß er im nächsten Winter eine gute Oper beibehalten könnte. Ehrensache ist es für die Einwohner der Provinzial-Hauptstadt, dem Unternehmen, welches in dieser Saison ausgezeichnete Leistungen verspricht, die nöthige Beihülfe nicht zu versagen.

Die Stadtbehörden thun ihrerseits Vieles, um das Theater comfortabler zu machen; zwei Reihen neuer Sperrsitze sind eingerichtet; im zweiten Rang werden 6 Logen schön dekorirt und mit bequemen Plätzen versehen, um als Balkon I. Ranges auszuhelfen; zwei Garnituren Möbel, moderne und alterthümliche, werden angefertigt, neue Coulissen gemalt und auch für bessere Beleuchtung soll gesorgt werden. Die Stadt wird auch noch mehr thun, sobald sich eine rege Theilnahme für die erhöhten Kunstleistungen ausspricht und Herr Wallner selbst ist gewiß bereit, allen billigen Ansprüchen des Publikums zu genügen, wenn vielleicht noch etwas zu wünschen sein dürfte.

Wir richten aber noch besonders die Bitte an die Spitzen der Gesellschaft in unserer Stadt, dem übrigen Publikum mit erfreulichem Beispiel voranzugehn und dadurch unsern Kunsttempel zu patronisiren. Der Herr Ober-Präsident hat, wie man mit großer Genugthuung vernommen hat, als Gönner der schönen Künste bereits durch Abonnement auf eine ganze Loge den Anfang gemacht. Möchten die übrigen hochgestellten Personen nicht nachstehen und dadurch den Erfolg des Unternehmens sichern. — Die Liste zur Einzeichnung liegt täglich bei der Direktion von 10 bis 1 Uhr aus und werden die Abonnementsbillets auch sogleich dort verabfolgt.

Thorn, den 27. August. Als ich Ihnen neulich schrieb, daß Ihrem Theaterpublikum zu der Operngesellschaft des Hrn. Wallner zu gratuliren sei, that ich es in der Voraussetzung, daß von einer Gesellschaft, die „Fidelio" gut aufführt, auch andere tüchtige Leistungen mit Recht erwartet werden dürften. In dieser Annahme habe ich mich nicht getäuscht; wir hörten im Verlaufe dieser Woche: Romeo und Julia, die Stumme, den Wasserträger, Belisar, den Tannhäuser. Die drei letztgenannten Opern befriedigten vollständig. Und das will bezüglich der Baulichkeit des Theaters, welches wenig akustisch gebaut ist und einen beschränkten Bühnenraum hat, so wie des Orchesters, welches der Mehrzahl nach von Mitgliedern der Kapelle des hier garnisonirenden 14. Infanterie-Regiments zusammengesetzt ist, die für die Exekution von Opern wenig geübt sind, etwas heißen. Zudem sind die Orchester-Mitglieder als Militairs bei den Regiments-Uebungen beschäftigt, so daß die Proben weder mit Muße noch mit dem erforderlichen Zeitaufwande abgehalten werden können. Aber trotz aller dieser Uebelstande ist das Publikum mit den Opern-Aufführungen sehr zufrieden und namentlich der urtheilberechtigte Theil desselben. Man übersieht gerne einzelne Schwächen, weil der Totaleindruck zufriedenstellt und die Sänger und Sängerinnen, unter welchen sich außergewöhnliche Kräfte befinden, ihre Pflicht erfüllen. Die Herren Meffert, Wrede, Joost, die Damen Schröder-Dümmler, Müller und Gervais haben stets mit großem Beifall gesungen. An Herrn Schöneck besitzt Herr Wallner einen durchgebildeten und gewandten Musikdirigenten und ihm verdanken wir es allein, wenn das Orchester Etwas leistet. Die Perle aller aufgeführten Opern war „Tannhäuser". Das gewaltige Tonwerk, wie die Leistungen der Sänger wurden von dem bei doppelten Preisen überfüllten Hause — hier etwas nie Dagewesenes — mit stürmischem Beifalle aufgenommen, welcher gleich nach der Ouverture begann und bis zum Schluß anhielt. Hr. Meffert „Tannhäuser", Hr. Wrede „Wolfram" und Fräulein Müller „Elisabeth" wurden mehrmals gerufen.

Auch Herr Wallner führte sich in drei Rollen dem Publikum vor; am meisten gefiel er als „Onkel Sebastian" in „Stadt und Land". Man erkannte auch hier zum ersten Male, daß Herrn Wallner's Ruf in der Deutschen Theaterwelt ein wohlbegründeter ist. Das Haus war in den meisten Vorstellungen vollständig besetzt.

Handels-Berichte.

Berlin, den 29. August. Weizen loco 75 a 82 Rt., 86 Pfd. 1 Loth bunt. und 86 Pfd. 20 Loth weißbunt. schw. Poln. im Verbande 79 Rt. bez.

Roggen loco $55\frac{1}{2}$ a 59 Rt., 83 Pfd. schw. $55\frac{7}{8}$ Rt. p. 82 Pfd. bez, p. August $55\frac{1}{4}$ a 55 Rt. verk., p. Aug.-Sept. 55 a $54\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Sept.-Okt. $54\frac{3}{4}$ a $54\frac{1}{4}$ a $54\frac{1}{2}$ Rt. bez, p. Okt.-Nov. $54\frac{1}{4}$ a 54 a $54\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Frühj. $54\frac{3}{4}$ a 54 Rt. verk.

Gerste 41 a 44 Rt.

Hafer loco 25 a 29 Rt.

Winterrapps 82—80 Rt., Winterrübsen 80—78 Rt.

Rüböl loco bis Jan.-Febr. 12 Rt. Br, $11\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Frühj. 12 Rt. bez. u. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco und Lieferung 12 Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus ohne Faß $30\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß do., p. August 31 a $30\frac{7}{8}$ a 31 a $30\frac{3}{4}$ Rt. geh. u Gd., 31 Rt. Br., p. August-September 29 Rt. bez. und Geld, $29\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. September-Oktober 27 Rt. bez. u. Br., $26\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p Okt.-Nov. $26\frac{1}{4}$ a 26 Rt. verk. u. Br., $25\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $25\frac{1}{3}$—$25\frac{1}{4}$ Rt. verk. u. Geld, $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Frühj. 26—$25\frac{3}{4}$ Rt. verk. u. Geld, 26 Rt. Br.

Weizen unverändert. Roggen, spätere Termine mehr angeboten und billiger verkauft. Rüböl ruhig. Spiritus fest.

Stettin, den 29. August. Wir behielten in den letzten Tagen warmes trockenes Wetter. Aus Vorpommern und Mecklenburg schreibt man, daß die Weizenerndte und die Erndte des Sommergetreides erst zur Hälfte gesichert ist, also für jene für den Export wichtigen Gegenden trockenes Wetter höchst wünschenswerth ist. Ebenso klagt man aus Ost- und Westpreußen über Nässe, jedoch dürfte auch dort jetzt trocknes Wetter eingetreten sein.

Nach der Börse. Weizen fest. 30 Wispel neuer gelber Weizen loco 89 Pfd. $79\frac{1}{2}$ Rt. bez, 89—90 Pfd. gelber loco 50 W. mit $80\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. August 89 bis 90 Pfd. 82 Rt. regulirt, 89—90 Pfd. p. Sept.-Okt. 81 Rt. bez., p. Frühjahr 80 Rt. Br.

Roggen ruhiger, 82 Pfd. p. August-Sept. $54\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. September-Oktober 55 Rt. Br., p. Okt.-Nov. $53\frac{1}{2}$ Rt. bez., Gd. u. Br., p. Frühjahr 55 Rt bez. und Br.

Rüböl angenehm, loco $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $11\frac{3}{4}$, $11\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Okt.-Nov. $11\frac{2}{3}$ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 12 Rt. Gd., p. April-Mai 12 bez. und Gd.

Winterraps, 200 W. loco 83¾ Rt. bez Winterrübsen 80 Rt. bezahlt und Br.

Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß Kleinigkeiten mit 11 % bezahlt, größere Posten 11¼ % Br., p. Aug. 11½ % bez. und Br., p. Sept.-Okt. 13¾ % bez. und Br., p. Okt.-Nov. 14¼ % Br., p. Nov.-Dez. 14⅞ % Br., 15 % Gd., p. Frühjahr 14¾ % Br. u. Gd.

Redaktions-Correspondenz.

Nach Naclaw bei Kosten. Der Aufsatz kann auch gegen Insertionsgebühr keine Aufnahme finden, weil darin beleidigende Aeußerungen gegen F. enthalten sind.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 30. August.

BAZAR. Frau v. Lossow aus Kosten; die Gutsbesitzer v. Znaniecki aus Zaborowo, v. Karczewski aus Kempa und Frau Gutsb. v. Wegierska aus Wegry.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Rosenthal aus Berlin, Ruppell aus Großalmerode und Seckt und Müller aus Brandenburg; die Gutsbesitzer Graf Witzthum aus Otusz, Palm aus Gramschütz und v. Taczanowski aus Choryn.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Lakomicki aus Machcin.

GOLDENE GANS. Kaufmann Löwe aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Lieutenant Iffland aus Chlebowo; Gutsbesitzer v. Sempołowski aus Krerowo; Frau Partikulier Johannes, Frau Gutsb. Bandelow und Gutsbesitzerssohn Bandelow aus Latalice.

WEISSER ADLER. Die Gutsbesitzer Hoffmann aus Miescisko und Dreyer aus Spławie; Ober-Steuer-Amts-Kontrolleur Wachhausen aus Pogorzelice.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Ehrenfried aus Wreschen, Liebas aus Ostrowo und Kempinski aus Kobylin; Opernsängerin Frau Kopka aus Strehlen und Gastwirth Nathan aus Krotoschin.

GOLDENER ADLER. Die Inspektoren Linke aus Wełna und Lukaszewski aus Czerniejewo.

GOLDENES REH. Kaufmann Kayser aus Mikosław.

PRIVAT-LOGIS. Praktischer Arzt Dr. Rosenberg aus Breslau, log. Wilhelmsplatz Nr. 8.; Berg-Ingenieur Meyer aus Brandenburg, log. Königsstr. Nr. 15.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Hr. Kaufm. Doms in Ratibor; Hr. Pastor Hensel in Scheidelwitz; Hr. Rittmeister a. D. v. Prittwitz-Wolmsdorf in Ober-Stanowitz; Hr. Steuer-Einnehmer a. D. Hoyer in Medzibor; Hr. Post-Assistent Koblitz in Görlitz; eine Tochter dem Hrn. v. Loeyer, Lieut. u. Adjutant der 7. Inf.-Brigade in Bromberg; Frl. Therese Hertzbach, Hr. Cand. theol. Fordan, Hr. Hauptmann im Kaiser Alexander-Grenadier-Regt., Emil v. Hohendorff, Frau Theodore v. Bosse, geb. Roenckendorff, Frl. Malwine Erck, Hr. K. Preuß. Major von der Artillerie, M. Burg, Frau Rosalie Rohrbeck und Hr. Kaufmann Quinque in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Edictal-Citation.

Der Schornsteinfeger-Geselle Carl August Steinbach, Sohn der Mühlenbesitzer Samuel und Johanna Friederike Steinbach'schen Eheleute von hier, getauft hierselbst am 23. Februar 1810, ist nach Abbüßung einer gegen ihn wegen Insubordination erkannten Festungsstrafe im Jahre 1839 entlassen worden und hat sich, nachdem er nur noch einmal seine Anverwandten in Wollstein besucht, auf die Wanderschaft begeben, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthalte Nachricht gegeben zu haben.

Auf den Antrag seines Abwesenheits-Curators, Rechts-Anwalt Kübler, soll nunmehr der genannte Verschollene für todt erklärt werden.

Zu dem Ende werden sowohl der Carl August Steinbach, als auch dessen etwaige Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich in oder vor dem

am 25. Oktober 1853 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kreis-Richter Nolting in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Schornsteinfeger-Geselle Carl August Steinbach für todt erklärt und sein Vermögen den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Grätz, den 26. November 1852.

Königliches Kreisgericht, Abtheil. I.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 22. bis 28. August

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
22. Aug.	+ 10,2°	+ 24,0°	27 3 11,22.	S.
23. =	+ 14,3°	+ 27,0°	27 8,4	SO.
24. =	+ 17,0°	+ 25,3°	27 = 9,2 =	SW.
25. =	+ 13,8°	+ 20,0°	27 7,5 =	NW.
26. =	+ 11,0°	+ 18,0°	27 = 7,0 =	SW.
27. =	+ 11,5°	+ 15,3°	27 8,4 =	S.
28. =	+ 9,0°	+ 19,0°	27 = 8,8 =	SW.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 28. August 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	100½	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	102½	—
dito von 1852	4½	102½	—
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	102	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	99⅜	—
Posensche dito	4		104½
dito neue dito	3½	98	—
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	100½	100½
Pr. Bank-Anth.	4	112	111¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110⅝

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115½	—
dito dito dito	4½	—	100
dito 1—5 (Stgl.)	4	97½	—
dito P. Schatz obl.	4	91½	91½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	95¾
dito 500 Fl. L.	4	—	91
dito 300 Fl.-L.	—	—	98⅞
dito A. 300 fl.	5	—	22⅞
dito B 200 fl.	—	—	38¾
Kurhessische 40 Rthlr.	—	23⅜	—
Badensche 35 Fl.	1½	—	—
Lübecker St.-Anleihe			

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	81¼
Bergisch-Märkische	4	83¼	—
Berlin-Anhaltische	4	—	134
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	113¾	113¾
dito dito Prior.	4½	—	103¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	97
dito Prior. A. B.	4	—	99¾
dito Prior. L. C.	4½	—	100⅞
dito Prior. L. D.	4½	100⅞	—
Berlin-Stettiner	4	149¾	149¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	127½	—
Cöln-Mindener	3½	-	122¼
dito dito Prior.	4½	102	—
dito dito II. Em.	5	101½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	93½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	89
Kiel-Altonaer		109	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	192½
dito Wittenberger	4	45	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99¾
dito dito Prior.	4	—	99¾
dito dito Prior.	4½	—	99½
dito Prior. III. Ser.	4½	—	99¾
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	220
dito Litt. B.	3½	—	182¾
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	84½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	95	—
Stargard-Posener	3½	—	94¼
Thüringer	4	—	112¼
dito Prior.	4½	-	102½
Wilhelms-Bahn	4	—	213½

Der Beginn der Ultimo-Regulirungen wirkte heute störend auf das Geschäft, doch waren die Course fest und theilweise auch etwas höher. Mainz-Ludwigshafen 106¼ Geld.